

Europameisterschaft '92 in Valencia/Spanien

Deutsche mischen wieder mit

Die deutsche Mannschaft erringt hinter Spanien den zweiten Rang - Türkei nur Dritter

Was nicht nur die Bundestrainer Josef Wagner und Helmut Gärtner besonders erfreute: Die deutsche Mannschaft glänzt nicht nur durch Ausnahmekönner wie Musa Cicek, sondern vor allem durch ein homogenes Team. Alle sechs titellosen Männer scheiterten lediglich am jeweils späteren Europameister. Die Damen stellten, trotzdem die jüngste deutsche Nationalmannschaft aller Zeiten (mit einem Durchschnittsalter von 20,4 Jahren) am Start war, das drittbeste Team nach Spanien und der Türkei.

Symptomatisch für den Kampfgeist der DTU-Delegation mag eine Randepisode stehen. Am Abend nach der Auslosung fragte Nadelgewichtler Jörg Schuchardt, wen er denn als nächsten Gegner nach dem Auftaktmatch gegen den haushohen Favoriten, den Weltmeister Gergely Salim habe. "Wieso lacht denn ihr da?", unterstützte Mittelgewichtler Marcus Nitschke den "Mini". Und in der Tat feuerten die Mannschaftskameraden den kleinen Friseur aus Hildesheim in seinem schier aussichtslosen Duell gegen den späteren Europameister an, als läge er im Finale knapp in Führung.

Doch es war mehr als nur Kampfgeist, den die Deutschen den rund 260 Taekwondoin aus 22 Nationen entgegenzusetzen hatten. Zum Beispiel Musa Cicek: Der 24jährige angehende Kommunikations-elektroniker aus Lünen untermauerte mit seinen souveränen Mattenauftritten in Valencia, daß er zu den ganz Großen zählt. Zumindest in Europa. Dem "Privatschüler" von Herren-Bundestrainer Helmut Gärtner glückte etwas, was noch keinem "64er" vor ihm gelang: Er verteidigte seine EM-Krone, ist erster "Doppelter" im Federgewicht der Herren.

Als einziger im achtköpfigen Herrenteam der DTU wollte Musa Cicek seinen ersten Gegner nach der Auslosung nicht erwsten: "Es ist ganz egal, gegen wen ich kämpfe. Ich bin der Gejagte auf dieser Europameisterschaft. Alle wollen mich schlagen. Wenn ich jetzt schon zum Finale schaue, bin ich im ersten Kampf vielleicht unkonzentriert und habe den Titel verloren, noch bevor es richtig losgeht", meinte der Titelverteidiger und WM-Dritte von 1989 am Abend vor der Entscheidung.

Der Coach tat sein Bestes, um den Einstieg für seinen Schützling so leicht wie möglich zu gestalten: Er zog ein Freilos in der ersten Runde. Gegen Denis Mercier zeigte Musa Cicek dann aber bereits aus welchem Holz er geschnitzt ist und ließ großes taktisches Geschick erkennen. Nicht von ungefähr hatte er auf der "Deutschen" in Schwabach den Technikerpreis erhalten. Das Halbfinale gegen



Bestens auf den Titelgewinn vorbereitet war Sonny Seidel (3. v. li, bei der Siegerehrung der Damen bis 65 kg). Mit 24 war sie die älteste im jungen deutschen Damenteam, sie spielte nicht mehr, sie kämpfte, so der Tenor aus dem Bundesteam. **Foto: Peter Bolz**

Die deutsche Nationalmannschaft hat sich ihren bei den Weltmeisterschaften 1991 in Athen ins Wanken geratenen Ruf eines europäischen Spitzenteams zurückerkämpft. Während der Europameisterschaften im "Pabellon Fuente Sant Luis", einer 8.000 Zuschauer fassenden Betonschüssel am Stadtrand von Valencia, erreichten die DTU-Athleten den zweiten Rang in der Nationenwertung. Mit drei Titeln durch Sonny Seidel im Weltergewicht, Musa Cicek im Federgewicht und Oliver Schawe im Schwergewicht, einer Silbermedaille durch Anke Girg im Mittelgewicht sowie weiteren fünf dritten Plätzen mußte die Equipe lediglich den spanischen Gastgebern den Vorrang lassen und platzierte sich noch vor den Profis aus der Türkei und auch vor der "Aufsteigernation" der letzten Europameisterschaft, Dänemark.



den Dänen Yosusso Lharraki wurde das erwartet schwere Duell. Doch in keiner der drei Runden ließ sich der Deutsche Meister gegen den starken Dänen von der Siegerstraße abbringen.

Im Kampf um den Titel galt es, den Türken Ekrem Boyali zu bezwingen. Wieder zeigte sich der Lünener als der bessere Taktiker. Er reizte seinen Gegner immer wieder zu unbedachten Aktionen und konterte eiskalt. Knapp, aber verdient entschied er das Finale mit vier zu drei Punkten für sich und beendete die Begegnung mit einem olympiaverdächtigen Freudensprung auf die Schultern des Trainers. "Musa hat den Kampf vor allem mit dem Kopf gewonnen", urteilte der Coach, "ich freue mich riesig für ihn."

Zum erfolgreichsten deutschen Taekwondoin der letzten zwei Jahre schwang sich "Highländer" Oliver Schawe in der spanischen Stadt des Stierkampfes empor. Der 2,04-Meter-Recke knüpfte in Valencia nahtlos an die Vizeweltmeisterschaft von Athen an und stieg zum neuen Champion

Im Kampf gegen den Franzosen Thierry Troudart (re) konnte Oliver Schawe (li) fast nur seine Größe ausspielen. Doch im Endkampf lief er zur Höchstform auf: er wurde Europameister. **Foto: Peter Bolz**

im Schwergewicht der Männer auf. Der Weg zum Erfolg begann allerdings alles andere als rosig für den Riesen aus Wallenhorst: Sowohl im Viertelfinale gegen Thierry Troudart aus Frankreich als auch im Semifinale gegen den Türken Cezmi Kizzilay fand der Niedersachse nicht zu seinem gewohnten Stil. "Mit der Brechstange", so Helmut Gärtner, kickte sich Oliver Schawe den Weg ins Finale gegen den Spanier Jose Luis Alvarez frei.

Der ist ein guter alter Bekannter. Schon im Weltcupfinale 1990 in Madrid hatte sich Schawe mit ihm auseinanderzusetzen. Die Zuschauer in der Halle sahen einen im

Vergleich zu den ersten beiden Begegnungen völlig verwandelten Deutschen Meister - und einen Kampf, der nur von den Punktrichtern spannend gemacht wurde. Trotz drückender Überlegenheit des Deutschen, der seinen Gegner von einem Matenende zum anderen hetzte, bewerteten die Referees die ersten beiden Runden jeweils mit eins zu eins Punkten bei einem Minuspunkt für den Spanier "Aber davon habe ich mich beirren lassen. Ich spürte von Beginn an, daß ich den Spanier in der Tasche habe. In der letzten Pause feuerte mich der Trainer noch einmal an: 'Noch drei Minuten, dann bist du Europameister'. Ich bin total glücklich, daß es geklappt hat", freute sich Oliver Schawe nach dem Kampf.

Total glücklich fühlen durfte sich auch die Dritte im deutschen Europameisterbunde, Sonny Seidel aus Hammersbach. Die mit 24 Jahren Teamälteste der Damen schaffte im fünften Jahr ihrer Zugehörigkeit zur deutschen Nationalmannschaft den bislang größten Erfolg: Mit souveränen Siegen gegen Kirsi-Marja Koskinen aus Finnland und die unbequeme Französin Brigitte Gefroy hatte sie sich ins Finale des Weltergewichts gegen die Weltmeisterschaftsdritte, Evmorfia Drosidou aus Griechenland, durchgekämpft. In der punktreichen Begegnung schenkten sich beide Kontrahentinnen nichts. Die Athletin aus dem Mutterland Olympias erwies sich als schnelle und flexible Kämpferin. Doch Sonny Seidel blieb beharrlich bei ihrer Linie und landete in der zweiten Runde sogar einen sicheren Kopftreffer. Mit 7:6 Punkten wurde sie zur Siegerin erklärt.

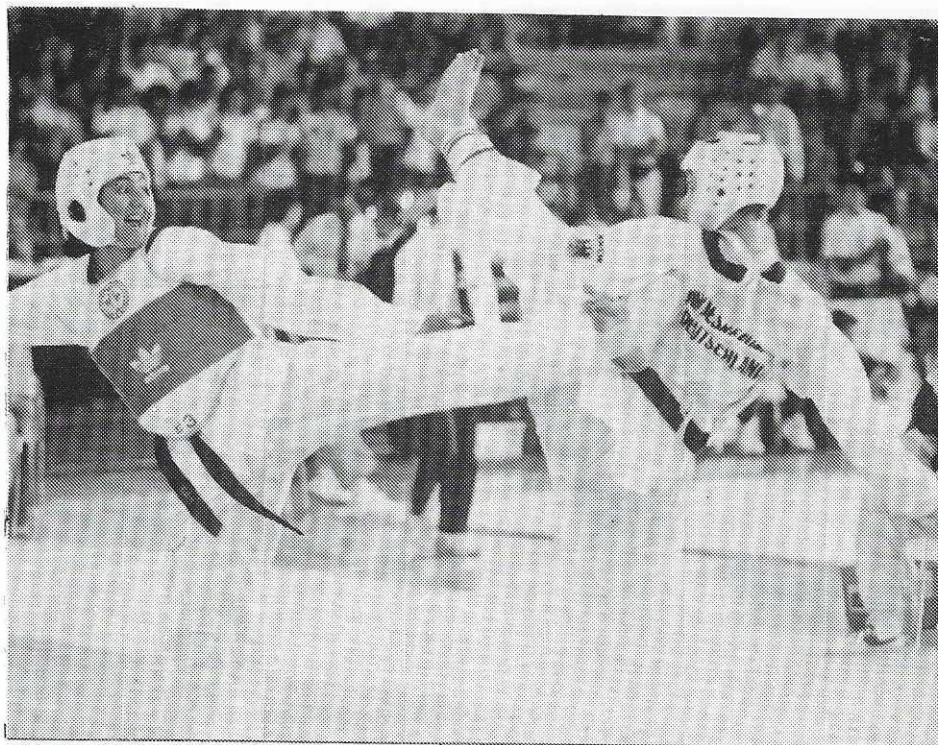
Musa Cicek strahlte, als ihm die Titelverteidigung des Europameistertitels bis 64 kg gelang, womit er zweifacher Europameister wurde. Eine großartige Leistung des Lüneners. **Foto: Peter Bolz**



„Es ist ein schönes Gefühl, Champion zu sein“, meinte die Hammersbacherin und richtete den Blick sogleich wieder voraus: „Jetzt heißt es abzunehmen. Wenn ich für Olympia qualifizieren will, muß ich in die 60er Klasse 'runter. Das wird nicht einfach, doch ein zweiter erfolgreicher Start bei Olympischen Spielen - das wäre super!“ Die Olympiadritte von Seoul 1988 war ihren Gefährtinnen ein echtes Vorbild.

Zu ihrer ersten internationalen Meisterchaftsmedaille kam im Mittelgewicht der Damen Anke Girg aus Gelnhausen. Die Deutsche Meisterin schaltete im Halbfinale die WM-Dritte Thano Ketesidou aus Griechenland nach Kampfrichterurteil aus und mußte sich erst im Finale gegen die herausragendste Taekwondoin des letzten Jahrzehnts, Coral Bistuer aus Spanien, geschlagen geben. Der Publikumsliebbling aus Madrid, der am Schluß der dreitägigen Veranstaltung als beste Aktive geehrt wurde, holte sich mit dem klaren Sieg gegen die Deutsche Meisterin bereits den fünften EM-Titel ihrer Karriere. Anke Girg durfte sich über die Silbermedaille dennoch freuen: Immerhin war sie sowohl auf der letzten „Euro“ als auch während der Athener Weltmeisterschaften bereits in der ersten Runde ausgeschieden und befand sich „in einer miserablen psychischen Verfassung“, wie sie hinterher selbst zugab. „Doch gerade dann zeichnet sich eine gute Athletin aus“, meinte Damen-Bundestrainer Josef Wagner, „sie verfügt auch in einer solchen Situation noch über genug Möglichkeiten, den

Gar nicht freuen konnte sich Markus Nietschke (re) über seinen 3. Platz, als er im Halbfinale bis 83 kg gegen den Franzosen Mikael Meloul (li) verlor, trotz der hervorragenden Vorbereitung. Leistungsdruck oder Übertraining, das ist hier die Frage. Foto: Peter Bolz



Kampf zu entscheiden.“

Eine bravouröse Vorstellung lieferte der Essener Marc Wennmann ab. Gleich im ersten Duell gegen den WM-Dritten, Django Tapilatu aus Holland, ging es ums „Eingemachte“. Die Art und Weise, wie der angehende Industriekaufmann den vermeintlichen Favoriten im Stile eines Klassenmannes auskonterte, nötigte Respekt ab. „Ich bin noch nie so locker in einen Kampf gegangen. Im letzten halben Jahr habe ich einen gewaltigen Sprung gemacht“, freute sich der EM-Neuling von Samurai Essen. Während der Weltmeisterschaften war er dem starken Holländer noch unterlegen gewesen. Daß am Ende für Marc Wennmann das Halbfinale die Endstation bildete, war vor allem einer Verletzung in der rechten Wade zuzu-

In einem punktreichen Finale (7:6) besiegte Sonny Seidel (re) die Griechin Eumorfia Drosidou (li) und wurde Europameisterin bis 65 Kilo. Foto: Peter Bolz

schreiben, seinem starkem Bein: Zwölf Sekunden vor Kampfbeginn gegen den Spanier Antonio Perez mußte der Coach das Handtuch werfen.

Ein zufriedenes Gesicht machte nach dem Turnier auch Ercan Özkuru (TUSEM Essen). Mit überlegen geführten Kämpfen hatte sich der Deutsche Meister im Leichtgewicht bis ins Halbfinale gegen Jose Santolaria (Spanien) vorgekämpft. Der Heimvorteil seines Gegners war unübersehbar. Er bekam für noch so offensichtliches



**Sportu
pac**



Salbe und Liquidum zur Behandlung geschlossener Sport- und Unfallverletzungen

**Sportupac N mit:
Roßkastanien-Extrakt + Escin +
Heparin-Natrium**

Sportupac N Salbe in modernster, sehr hautfreundlicher Salben-Gel-Grundlage. Garantiert eine **schnelle und risikolose** Therapie.

Anwendung: Sportupac N Salbe und Liquidum bei Prellungen, Zerrungen, Verstauchungen, Blutergüssen. Sportupac N Liquidum zur Sportmassage.
Zusammensetzung: 100 g enthalten: Roßkastanientrocken-Extrakt 1,8 g; Escin 0,663 g; Heparin-Natrium 5.000 IE. **Erhältlich in Apotheken.**



Terra-Bio-Chemie GmbH
Ekkebertstraße 28 · 7800 Freiburg i. Br.





Hervorragend schlug sich die noch Jugendliche Cathrin Vetter bei den Damen bis 51 kg: Bronze.
Foto: Peter Bolz

Festhalten keine Verwarnungen. Ercan Özkuru bleibt der Trost, daß er gegen den späteren Champion wesentlich besser aussah als der Finalgegner Mustafa Elmali aus der Türkei und daß er den Spanier anderswo durchaus schlagen kann.

Mehr erhofft, als den dritten Rang im Mittelgewicht, hatte sich der Nürnberger Marcus Nietschke, neben Oliver Schawe und Ercan Özkuru der Dritte im Bunde der Sportsoldaten aus Sonthofen. Zwar errang der Deutsche Meister mit der Bronzemedaille seinen bislang größten sportlichen Erfolg, dennoch wäre mehr "drin" gewesen. "Ich war der beste Mittelgewichtler auf diesem Turnier", konstatierte der selbstbewußte Nürnberger, "deshalb

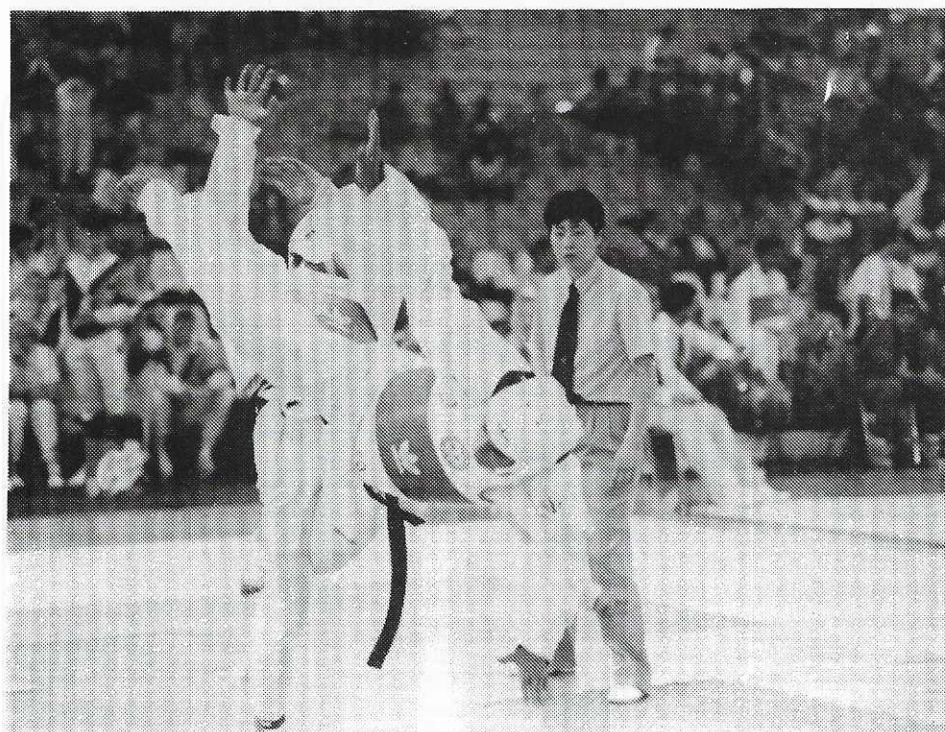
ärgere ich mich um so mehr, daß ich den Sieg im Halbfinale gegen den Franzosen Mikael Meloul noch aus der Hand gegeben habe." Der Deutsche schien den Franzosen klar zu beherrschen, kam aber zusehends von seiner Linie ab und verlor die sicher geglaubte Finalteilnahme. "Marcus hat das Potential zur Nummer Eins. Sein größtes Manko: Er wird nervös, wenn er nicht deutlich in Führung liegt", analysierte der Bundestrainer.

Ihr großes Talent stellte erneut die erst 17jährige Cathrin Vetter aus Blaufelden unter Beweis. Mit der Abgeklärtheit einer erfahrenen Athletin drang sie bis ins Semifinale gegen die Spanierin Rosario Solis vor. Obwohl Cathrin gleich zu Beginn einen Bandae-dollyo-chagi zum Kopf kassieren mußte, hielt sie den Kampf bis zum Schluß offen und unterlag nur knapp mit drei zu vier Punkten. Eine weitere Bronzemedaille ging auf das Konto von Bundestrainer Josef Wagner. Durch seine glückliche Loshand stand schon vor dem ersten Kampf in der Nadelgewichtsklasse die Kölnerin Jolanthe Broll als Halbfinalistin fest. Gegen die körperlich überlegene Helle Panzner stand die Deutsche Meisterin allerdings auf verlorenem Posten.

Sieben DTU-Athleten blieben in Valencia ohne Medaille, enttäuschten aber dennoch nicht. Teamneuling Monika Sprengel aus Garbsen wußte trotz Trainingsrückstandes nach einem Jahr als Austauschschülerin in den USA mit einer cleveren Kampfweise zu überzeugen und stellt für den Nationalcoach eine große Hoffnung dar: Die "Fliege" unterlag im Viertelfinale nur knapp der Schwedin Christina Persson.

Fortsetzung Seite 29

Was gehört wohin? Eine spektakuläre Kampfszene, aufgenommen von Peter Bolz.



Euro-Splitter

Am ersten Wettkampftag mußten Werner Schaffner, Head of Team, und Kristina Müller, die als Managerin und Dolmetscherin mitgeflogen war, bei der Deutschen Botschaft für die Siegerehrungen eine deutsche Flagge und die Nationalhymne besorgen, da beides nicht aufzutreiben war. Später fanden die Spanier sowohl Flagge als auch Hymne. Zum Glück, denn beides wurde in den kommenden Tagen öfters benötigt!

Fünf Stunden Verspätung hatte das Flugzeug von Hermann Kildau, der am Freitag nach Valencia flog. Zu spät für den Finalkampf von Anke Girg, den er sich live anschauen wollte. Der ging genau fünf Stunden vorher über die Bühne.

Europameister Musa Cicek will noch in diesem Jahr zurücktreten. Vorher will er aber versuchen, bei den Olympischen Spielen in der Klasse bis 70 kg an den Start zu gehen.

Aus Kostengründen engagierte das dänische Fernsehen (Danish Broadcast) ein spanisches TV-Team, das die interessantesten Kämpfe in der Halle aufnahm und nach Dänemark überspielte. Der erste Fernsehbericht wurde bereits am Samstag, also am zweiten Wettkampftag, im offiziellen dänischen Programm ausgestrahlt.

Der Kemptener Vlado Agres (TKD-Gem. P&P-Allgäu) wurde in der Klasse bis 58 kg in die kroatische Mannschaft nominiert. Seinen ersten Kampf gegen den späteren Vize-Europameister Kadir Yagiz (Türkei) verlor er nach Punkten.

Die Einstellung der Spanier gegenüber der Presse ließ mehr als zu wünschen übrig. Auch mit Presseausweis kam man nur unter größten Schwierigkeiten zum Fotografieren an die Kampfflächen. Weder Hans Siegel noch Luc Sogne, beides ETU-Vizepräsidenten, konnten die Spanier davon überzeugen, daß gute Fotos die beste Werbung für den Taekwondosport sind.

"Unter aller Sau" ging es deshalb auch bei den Siegerehrungen zu. Die eingesetzten Ordner jagten die Fotografen zur Tribüne. Hinweise, daß man von dort aus nur die Hinterköpfe der Funktionäre auf dem Bild hat, wurden mit Achselzucken zur Kenntnis genommen.

Die spanischen Ordner nahmen nicht alles ganz genau. Während sie die Fotografen an den Rand des Wahnsinns trieben, sagten sie kein Wort, wenn ETU-Präsident Marco Sailer eine Zigarette nach anderen rauchte - und zwar in der Sporthalle am Tisch des Organisationskomitees. Starker Tobak!!!

Ein dickes Lob gebührt der Wettkampfleitung und den eingesetzten Kampfrichtern. Außer einigen knappen Entscheidungen, die man so oder so geben kann, waren die Leistungen der Kampfrichter hervorragend.

Auf der Busfahrt zur Sporthalle versuchte man vergebens nach Veranstaltungsplakaten. Überrascht waren deshalb auch viele von der Zuschauerkulisse, leider negativ. Obwohl man sich bei riesigen Hallen leicht täuschen kann, gingen die Schätzungen nie über 500 Zuschauer hinaus - ohne Sportler. Für spanische Verhältnisse absolut beschämend!!!

Unglaubliche Szenen gab es nach dem Halbfinale in der 58-Klasse, bei dem sich der Spanier Angel Alonso und der Däne Josef Salim gegenüberstanden. Der Däne bekam insgesamt 6 zu 4 Punkte, hatte aber zwei Minuspunkte. Trotz des Unentschieden wurde dem Dänen den Regeln entsprechend der Sieg zugesprochen, da er öfter gepunktet hat. Danach war in der Halle die Hölle los. Spanien legte gegen dieses Urteil einen Protest ein. Daraufhin wurden alle bei diesem Kampf eingesetzten Kampfrichter in einen Gang gebeten und dort, außer Sichtweite der Zuschauer, vom ETU-Präsidenten eindringlich gebeten, sich zu überlegen, ob sie auch korrekt gepunktet hätten. Anschließend wurde jeder Kampfrichter einzeln befragt, ob er zu seinem Urteil stehen würde. Der Protest wurde danach abgelehnt.

Peter Bolz